

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 1

Rubrik: Kinderweisheit : lustige Aussprüche von Kindern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

Lustige Aussprüche von Kindern



Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Unser Fritzli fragt den Vater, warum er eine Glatze habe. Papa erklärt ihm, das komme vom Denken. Darauf fragt der Fritzli, ob er schon lang eine Glatze habe. Der Vater sagt: «Nein, erst seit zwei, drei Jahren.» – «Dann hast du aber spät angefangen zu denken», bemerkte der Fritzli.

E. G. in A.

Gritli fragt mich kürzlich, als ich zum Fenster in den sich herbstlich färbenden Garten hinaus blicke: «Muetter, warum bisch so truurig?» Ich antwortete: «Will's herbestelet.» Darauf Gritli: «Muesch nöd truurig sy, bi dir herbestelet's ja nanig fescht.»

P. R. in Z.

Das siebenjährige Röseli war bei uns zu Besuch gewesen. Nachher erzählte uns seine Mutter, Röseli habe begeistert erzählt, Frau B. wolle ihm zum Geburtstag etwas Schönes schenken. Entsetzt habe sie darauf gefragt: «Aber, Röseli, du häsch doch der Frau B. hoffentli nüd a d'Nase bunde, dass du bald Geburtstag häsch?» Worauf Röseli entrüstet abwehrte: «Nei, natürli nöd, d'Frau B. hät mich nur gfrögt, was mir am Sunndig machid, und do han ich gseit: «A mym Geburtstag göh mer uf de Albis.»

H. B. in Z.

Unser zweieinhalbjähriger Nachbarsbub kommt im Eilmarsch zur Waschküchentür heraus in den Garten, stolpert und fällt hart in den Kies. Schon spitzt sich das Mäulchen zum Gebrüll, als die Mutter erscheint und, statt ihn zu bemitleiden, anfährt, sie habe ihm doch verboten hinauszugehen. Berni ist baff, steht auf, vergisst das Weinen und sagt vorwurfsvoll: «I wirde woll na dörfen umgheie!»

C. B. in Z.

Wir sitzen bei Tische. Onkel Werner ist, wie sehr oft, unser Gast. Er ist als sehr knauserig bekannt. Ausnahmsweise hat er dem kleinen Walter Schokolade mitgebracht (die er wahrscheinlich selbst erhalten hat). Walter ist hocherfreut und ruft: «Jetzt han i immer dänkt, der Unggle Werner bring mer nie öppis mit, und jetzt het er doch öppis brocht – und denn no verdruckti Noisetli!»

S. H. in A.

Der Bub wünscht sich ein Velo. Ich erkläre ihm, dass das Haus soviel gekostet habe, dass wir nun kein Geld für ein Velo hätten. Er solle sich nun doch darüber freuen, dass das Haus uns gehöre, worauf er weinend herausstösst: «Jo, aber mit däm chan i dänk nid Velo fahre!»

J. W. in B.